Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 16. Juni 1930. Nr. 159.

Ein Wendepunkt in der österreichischen Heimwehrbewegung.

(Von österreichischer Seite.)

In der österreichischen Heimwehrbewegung ist ein vielleicht entscheidendrer Wendepunkt zu verzeichnen: man steht vor der Tatsache einer Absplitterung und damit einer Schwächung der sognannten antimarxischen Front. Diese wichtige Tatsache ist eine Folge der Tagung von Korneuburg, wo die Heimwehrführung durch den Mund Dr. Steidles ein Grundgesetz verkünden ließ, in dem der Wille zum Ausdruck kam, daß die Heimwehren nach der Macht im Staate streben wollen (später interpretiert: mit legalen Mitteln); gleichzeitig wurde den Mitgliedern der Heimwehren ein Gelöbnis auferlegt, das die Zugehörigkeit zur Heimwehr über jede Parteieinstellung erhebt. Die Heimwehren haben damit ihre bisherige überparteiliche Stellung aufgegeben, sich den Charakter einer politischen Partei beigelegt und treten derart im Gegensatz zu anderen politischen Gruppen. Die Folgen dieser wichtigen Schwenkung in der Haltung der Heimwehren zeigen sich bereits. Die Vorgänge sind für die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich von großer Bedeutung, eine ungeschminkte Darlegung der Vorgänge erscheint daher am Platze.

Die Geschichte des Aufschwunges der österreichischen Heimwehrbewegung in eine Volksbewegung ist bekannt: der 15. Juli 1927, der Tag, an dem in Wien Barrikaden errichtet wurden, der Justizpalast in Flammen stand, hunderte Tote, ungezählte Verwundete in den Straßen lagen, als die Stunde der Diktatur von Links gekommen schien, dieser Tag war für die Heimwehrbewegung entscheidend. Zehntausende, Hunderttausende erhoben sich in ganz Oesterreich und eilten zu den Heimwehrfahnen, bereit, Haus und Herd, Heimat und Glauben zu schützen, der Staatsgewalt Helfer zu sein gegen jeden Umsturz. Denn so lautete damals die Parole der Heimwehren: über den Parteien, gegen den Marxismus, Nothilfe für die Staatsgewalt! In dieser großen Epoche ihres eigentlichen Werdeganges konnte man in den Heimwehren eine wertvolle Stütze der Staatsautorität sehen, ein Element der Sicherung des Staates und in diesem Sinne eine Stütze des demokratischen Bürgertums, das bis 1927 unter dem Druck der Linken, der Straße kaum mehr atmen konnte. Die Heimwehrführung gab überdies ein Bekenntnis zur Demokratie ab und festigte damit vollends ihre Beziehungen zu den bürgerlichen Parteien, zu dem Bürgertum in breitester Front. Vollen Ausdruck fand diese Anerkennung der Heimwehrbewegung, als Bundeskanzler Dr. Schober in einem für Oesterreich kritischen Moment an der Spitze der Regierung trat. Schober erkannte die Notwendigkeit, die Heimwehrbewegung ohne Verzug in legale Bahnen zu leiten und das Regierungsprogramm gipfelte auch in der Erklärung, daß es das Kabinett als seine Aufgabe betrachte, die erstrebenswerten und gesunden Ziele dieser Volksbewegung zu verwirklichen, allerdings — und das hob Dr. Schober stark hervor, — ausschließlich auf verfassungsmäßigem Boden, auf dem Boden des Parlamentes. Es gelang der Regierung Schober auch in wenigen Wochen die Hauptpunkte zu verwirklichen: Verfassungsreform und Antiterrorgesetz. In dieser Zeit standen die Heimwehren mit den drei bürgerlichen Parteien, Christlichsozialen, Großdeutschen und Landbund in vollem Gleichklang, sie waren geradezu das Band, das diese in manchen Fragen auseinanderstehende Koalition verknüpfte.

Der Tag von Korneuburg hat die Lage mit einem Schlag geändert: die Front des Antimarxismus in Oesterreich ist zum Teil aufgerollt, die bürgerliche Heimwehrlinie ist bereits jetzt geschwächt und droht noch weiter abzusplittern. Es wäre zwecklos, vor diesen Vorgängen die Augen zu schließen oder beschönigen zu wollen. Tatsache ist, daß der Beschluß der christlichsozialen Partei (im Großen Klub mit 26 Stimmen bei 9 Kontrastimmen und 63 Stimmenenthaltungen gefaßt), das Heimwehrgelöbnis ihren Mitgliedern freizugeben, automatisch den Landbund aus den Heimwehrkreisen drängt. Die Bauernwehren, die der Landbund jetzt aufstellt, und in die er seine Leute aus den Heimwehrreihen abberuft, stehen wohl auch in der bürgerlichen Linie, aber ihr Programm ist in wichtigen Punkten den Heimwehren völlig entgegengesetzt. Die Großdeutschen wollen ihren Mitgliedern bei der Zugehörigkeit zu den Heimwehren keine Schwierigkeiten bereiten, bedingen aber die Uebereinstimmung mit dem eigenen Parteiprogramm. Eine größere Gefahr droht der Heimwehrlinie seitens der akademischen Jugend, die man in der Mehrzahl als rechtsradikal als nationalsozialistisch eingestellt ansehen muß. Es erscheint fraglich, obe diese Verbände die Heimwehrführung weiterhin anerkennen werden, da die Heimwehren jetzt vorwiegend christlichsozialen Charakter erhalten. Es ist bereits der Beginn einer Absplitterung zu verzeichnen (Innsbruck), was deshalb bemerkenswert ist, weil an den Grundstock der Heimwehrformationen gerührt wird. Derart scheint sich eine Entwicklung anzubahnen, die die Heimwehrfront in drei Linien: Heimwehren, Bauernwehren, Akademische Legionen auflöst, drei Gruppen, die getrennt marschieren und vielleicht im kritischen Moment nicht vereint schlagen werden.

Eine Täuschung ist nicht mehr möglich: die Heimwehrfront splittert ab. Die Führung, in völliger Verkennung ihrer wahren Mission für Oesterreich, treibt in Bahnen, die gerade jetzt um eine gefährliche Kurve führen. Man sieht das Ende nicht. Das demokratische Bürgertum Oesterreichs aber steht voll Unruhe, in wachsender Sorge am Rande der Straße und lauscht auf den Taktschritt der Massen, der anschwellend unregelmäßig klingt.

Ein Regierungskommissär für Biala.

Heute wurden die Dekrete für die Regierungskommissäre und Beiräte der Stadt Biala durch die Bialaer Bezirkshauptmannschaft zugestellt.

Zum Regierungskommissär wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Döllinger, zu dessen Stellvertretern die bisherigen Vizebürgermeister Schubert und Krywult ernannt. Zu Beiräten des Regierungskommissärs wurden sämtliche Gemeinderäte nominiert.

Tendenziöse Nachrichten.

Die „Schlesische Zeitung" hat die Meldung gebracht, daß die Zyradower Textilwerke ihre Arbeit in den nächsten Tagen einstellen und dabei bemerkt, daß dadurch 4000 Arbeiter wiederum brotlos werden.

Wie wir aus wohlinformierter Quelle erfahren, entspricht die Meldung nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Zyradower Werke schließen für 14 Tage ihre Pforten, um, entsprechend dem Kollektivvertrage, den bei ihnen beschäftigten Arbeitern den ihnen gesetzlich zustehnden 14-tägigen Erholungsurlaub zu gewähren. Am 13. Juli werden die Werke wieder die Arbeit aufnehmen.

Derart tendenziöse Nachrichten sind imstande, die scharfe Krise, in der wir leben, noch zu verschärfen und zu vertiefen und beweisen wiederum, daß es sich manchen Presseorganen nicht um einen richtigen und von politischen Einflüssen unberührten Nachrichtendienst handelt, sondern daß ihnen kein Mittel zu schlecht ist, um ihre politischen Zwecke zu verfolgen. Sie berücksichtigen dabei nicht, daß derartige tendenziöse Ausstreuungen auch den ihnen Nahestehenden sehr von Schaden sein könnte.

Dritte Sitzung des Schlesischen Sejms.

Bei den weiteren Beratungen in der am Freitag stattgefundenen Sitzung des schlesischen Sejms wurde der Antrag des Abg. Machej (P. P. S.) über den Anschluß des Teschner-schlesischen Teiles der Direktion Krakau an die Eisenbahndirektion in Kattowitz behandelt. Den Antrag begründete Abg. Machej damit, daß die Krakauer Eisenbahndierektion den Wünschen der Bevölkerung Teschner-Schlesiens nicht Rechnung trage. Frener bezeugt die Krakauer-Eisenbahndirektion eine vollkommene Interessenlosigkeit gegenüber dem Ausbau des Bahnhofes in Teschen und den Eisenbahnhaltestellen in Biala und Goleschau, welche letztere Hunderte von Arbeitern benützen, die nach Biala, Bielitz und nach der Umgebung dieser Städte zur Arbeit kommen.

Zu dieser Angelegenheit sprach auch der Abg. Pobozny vom Korfanty-Klub. Er stellte einen Zusatzantrag, daß auch der Eisenbahnabschnitt Oswiencim-Dziedzitz-Kenty-Bielitz, sowie der Abschnitt Bielitz-Zwardon-Jelesnia der Kattowitzer Eisenbahndirektion zugeteilt werde.

Der Antrag des Abg. Machej wurde angenommen, der Zusatzantrag des Abg. Pobozny abgelehnt.

Die nächste Sejmsitzung findet Dienstag, den 17. Juni statt. Am kommenden Freitag tritt der Sejm in die Beratungen des Budgets ein.

Abg. Korfanty gegen Abg. Witczak.

Nach der Sejmsitzung hat eine kurze Beratung der Reglementkommission stattgefunden.

Abg. Korfanty stellte einen Mißtrauensantrag gegen den Vorsitzenden der Kommission, den Abg. Witczak von der Regierungspartei. Der Antrag wurde mit den Stimmen des Korfantyklubes angenommen. Die restlichen Kommissionsmitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Infolge des Abstimmungsergebnisses hat Abg. Witczak den Vorsitz der Kommission niedergelegt. Die Aktion Abg. Korfanty geg. Abg. Witczak ist darauf zurückzuführen, daß Abg. Witczak die Einführung eines Ehrengerichtes für die Abgeordneten forderte, welches auch im Reglement des Warschauer Sejms enthalten ist. Die Vorschriften für das Statut des Ehrengerichtes hat Abg. Witczak insoweit erweitert, als daß ein Abgeordneter, welcher vom Marschallgericht des Warschauer Sejms disqualifiziert wurde kein Anrecht hat, im schlesischen Sejm ein Mandat auszuüben.

Dawes Diktator Chikagos?

London, 16. Juni. „Daily Herald" veröffentlicht eine drahtlose telephonische Unterredung mit dem gegenwärtig in New York befindlichen amerikanischen Botschafter in London General Dawes, der, die das Blatt behauptet, vielleicht seinen augenblicklichen Posten aufgeben werde, um die gefährliche und schwierige Aufgabe der Säuberung Chicagos von Verbrecherelementen zu übernehmen. Dem Blatt zufolge, soll General Dawes ersucht werden, der Diktator Chicagos zu werden. Der Botschafter erklärte, er sei bereit, eine solche Aufforderung zu erwägen.

Der Herausgeber einer Chicagoer Zeitung erklärte zu dieser Meldung. Dawes sei der rechte Mann für die Säuberung Chicagos, daß zehntausende von Verbrechern beherberge.

Was sich die Welt erzählt.

Wachstumbeschleunigung durch Giftgas?

Zum Schutz bestimmter Pflanzen gegen Schädlinge benutzt man seit einiger Zeit die sehr giftige Blausäure. Durch eine regelmäßige Begasung von Apfelsinen, Orangen, Zitronen usw. mit Blausäure werden die gefährlichen Pflanzenschädlinge abgetötet. Besonders gute Ergebnisse hat man mit dieser Methode bei der Vernichtung der Schildläuse erzielt. Der Braunschweiger Gelehrte Gasner hat jetzt entdeckt, daß die gasförmige Blausäure nicht nur eine lebensvernichtende, sondern — unter gewissen Bedingungen — auch eine lebensfördernde Wirkung hat. Nach seinen Untersuchungen kann die Blausäure in geringen Mengen eine Belebung des Wachstums der Pflanzen hervorrufen. Es ist beobachtet worden, daß das Wachstum begaster Orangen viel rascher und üppiger vor sich geht als das unbegaster Pflanzen. Die daraufhin angestellten planmäßigen Versuche haben gezeigt, daß eine einstündige Begasung von Fliederzweigen mit einem Volumprozent Blausäure mit späterer Einstellung ins Treibhaus nach etwa zwei Wochen ein ungefähr doppelt so rasches und mächtiges Wachstum zur Folge hatte. Auch die Versuche an Azaleen und Lorbeerbäume mit Blausäure als Treibmittel haben schon zu guten Erfolgen geführt. Die praktische Anwendung des Verfahrens in großem Maßstabe wird beweisen müssen, ob sich die höchst bedeutsame Nutzbarmachung der Blausäure als Frühtreibmittel verwirklichen läßt.

Kadmium als Rostschutzmittel.

Für Kadmium, das früher hauptsächlich zur Herstellung von Farben (Kadmiumgelb) und als Zusatz für leicht schmelzende Legierungen (Schnellot) diente, fand sich neuerdings eine weitere Verwendungsmöglichkeit, nämlich als Rostschutzüberzug für Eisen und Stahl. Es übertrifft darin das Zink in verschiedener Beziehung. Zunächst erfordert seine galvanische Abscheidung an elektrischem Strom nur ein wenig mehr als die Hälfte dessen, der für die gleiche Menge Zink gebraucht wird. Weit wichtiger ist aber der Umstand, daß schon eine Schicht von 0,005 bis 0,006 Millimeter einen ausreichenden Rostschutz bildet, während Zink mindestens 0,04 Millimeter stark auf das zu schützende Metall aufgebracht werden muß. Das hat zur Folge, daß zu einem Quadratmeter Rostschutzauflage nur 43 Gramm Kadmium gegenüber mindestens 125 Gramm Zink gebraucht werden. Ferner ist die Haftfestigkeit beim Kadmium größer, weil es in die Oberfläche des überzogenen Metalls eindringt.

Ein Indianerhäuptling auf dem Konzertpfad.

Das Erscheinen eines unverfälscht echten Indianerhäuptlings in vollem Kriegsschmuck auf dem Podium eines Konzertsaales hat selbst für die Pariser den Reiz der Neuheit. Der Schauplatz dieses vielbesprochenen Musikereignisses war die Salle Gaveau, wo der indianische Bautonist Oske Nonton einen Liederabend gab, der so exotisch wirkte wie der Name des singenden Häuptlings. Neben einigen italienischen Arien, mit denen der Künstler der europäischen Musik seine Reverenz erwies, sang er indianische Volksgesänge, die von amerikanischen Komponisten für den Konzertgebrauch harmonisiert und bearbeitet worden waren. Dem Sänger rühmt man eine gute Stimme nach, besonders aber wird von der Pariser Musikkritik sein natürlicher, aller Effekthascherei abgeneigter Vortrag gelobt. Den fesselndsten Teil des reichhaltigen Programmes bildeten jene Gesänge, die von der Wassertrommel begleitet wurden, deren Ton eine außerordentliche Reichhaltigkeit an Farben- und Klangschattierung besitzen soll. Zu diesen Indianergesängen gehörte auch eine Weise, die „Feueranmachungslied“ hieß, und bei deren Vortrag der Sänger auf dem Podium in der primitiven Weise der Indianer ein Stück Holz durch schnelles Drehen in einem Holzstück zur Entzündung brachte, ein szenischer Vortrag, der nicht wenig dazu beitrug, ihm den Beifall der Konzertbesucher zu sichern.

Sportnachrichten.

Die Bielitzer Fußballsensation.
W. A. C. Wien — B. B. S. V.

Morgen, Dienstag spielt der bekannte Wiener Athletik-Club in Bielitz gegen unseren heimischen Meister den BBSV. Die Wiener Professionals stellen eine ganz ausgezeichnete Mannschaft, die die Wiener Fußballschule in würdiger Weise repräsentieren und Freunden guten Fußballsportes einen sportlichen Leckerbissen bieten werden. Das Spiel findet bei jeder Witterung um 6 Uhr nachm. auf dem BBSV.-Platz statt.

Biala-Lipnik — R. K. S. Czechowitz.
6 : 0 (1 : 0). Korner 5 : 4.

Eine überraschend hohe Niederlage der Czechowitzer, die vor allem auf die Einstellung von unzulänglichen Ersatzleuten, sowie auf das totale Versagen des Tormannes und eines Verteidigers zurückzuführen ist. Bei Czechowitz konnte lediglich Molla als Zenterhalf gefallen, wogegen Schantel ohne Pasker eine Null ist. Lipnik spielte in der ersten Halbzeit sehr zerfahren, lediglich Navarra bemühte sich System ins Spiel zu bringen. Herma als Zenterhalf geht nur an den Mann statt am Ball los und verschuldete unnötige Fouls. Nach Halbzeit spielte Lipnik um vieles besser, zumal Czechowitz ganz zusammenbricht, ein Mann den Platz verläßt und der Tormann an einer Handverletzung laboriert. Schiedsrichter Kolodziej der keinen besonders guten Tag hatte, stellten sich folgende Mannschaften:

Biala-Lipnik: Pentala, Olszowski, Kaczmarczyk, Necaß 1, Herma, Necaß 2, Hazuk, Reiter, Macher, Navarra, Stanik.

RKS.: Dobija, Kapczynski, Gola, Perutka, Mola, Kalusza, Schantel, Karol, Rogol, Babienczyk, Suchy.

Spielverlauf: Biala-Lipnik greift gleich in den ersten Minuten an, ein Ball Hazuks geht an die Stange. R. K. S. vergibt eine Ecke, dann fäustelt der Czechowitzer Tormann einen Freistoß Reiters. Das Spiel ist offen mit wechselnden Angriffen. Ein Schuß Staniks geht an die Stange und in der letzten Minute gelingt es Navarra das erste Tor zu erzielen. Gleich nach Halbzeit wehrt der Tormann der Czechowitzer einen Eckball schön ab. Lipnik ist jetzt stark überlegen. Ein Durchbruch der Czechowitzer wird knapp verschossen. Die 11. Minute bringt ein sehr schönes Tor Navarras der einer unserer besten Stürmer in Bielitz ist. Hazuk geht allein durch und schießt an die Stange. In der 28. Minute diktiert der Schiedsrichter für ein kleines Vergehen im Strafraum der Czechowitzer einen Elfmeter, der zum 3. Tor verwandelt wird. Hazuk geht aus klarer Offsidestellung durch, der Czechowitzer erreicht ihn im letzten Moment und begeht ein Foul. Den Elfmeter verwandelt Macher zum 4. Tor. Ein Mann der Czechowitzer verläßt den Platz und Tormann sowie Verteidiger der Czechowitzer sind ganz aus dem Häusel, sodaß es Lipnik mit Leichtigkeit gelingt in der 35. und 37. Minute durch Navarra und Stanik zwei weitere Tore zu erzielen. Bei weiteren Angriffen Lipniks endet das Spiel.

Sturm — Koszarawa.
2 : 1 (0 : 1).

Sturm war mehr überlegen als das Resultat besagt und vergab auch durch Ruschnick einen Elfmeter. Die Tore schossen Stwora, der sehr gut spielte und Hahn 2. Für Koszarawa Fabrowicz. Schiedsrichter Posner sehr gut.

Sola, Oswiencim — Grazyna, Dziedzitz.
2 : 0 (1 : 0).

Schiedsrichter Matzner.

Meisterschaftsspiele der A-Klasse der Gruppe 1 in Schlesien.

K. S. 06 Kattowitz — 1. F. C. 3 : 1 (2 : 1).
Pogon — Kolejowy P. W. 2 : 1 (0 : 0).
Domb — Slonsk, Schwientochlowitz 2 : 1 (2 : 0).
Naprzod — BBSV. 7 : 1 (4 : 1).

B-Liga.

Sportklub — Leszczyn 2 : 2.
„Sola“, Zywiec — BBSV. (B-Liga) 4 : 1.
RKS. Biala — Czarni, Zywiec 4 : 3.

Internationaler Sport.
Länderkampf der Amateure (Mitropacup) Polen — Österreich 3:1 (2:0)

In Krakau fand gestern der zum Mitropacup der Amateure zählende Länderkampf der Repräsentativmannschaften Polens und Oesterreichs statt, der mit einem Sieg der polnischen Mannschaft von 3 : 1 (2 : 0) endete. Die polnische Repräsentativmannschaft zeigte sich den Gästen während des ganzen Spieles überlegen und gewann verdient, wobei sich der Angriff mit den beiden Flügeln Czulak und Balcer besonders auszeichnete. Aus einem Sololauf brachte Reymann in der 11. Minute Polen in die Führung, während Kozok in der 22. Minute den Stand auf 2 : 0 für Polen erhöhen konnte. In der zweiten Halbzeit war das Spiel offen, doch erwiesen sich die Angriffe der Polen als die gefährlicheren. In der 42. Minute spielte sich Balcer am Flügel allein durch, überspielte den Verteidiger und schoß an dem herauslaufenden Tormann vorbei das dritte Tor für Polen. Eine Minute später gelang den Oesterreichern durch den Linksverbinder der Ehrentreffer. Eine Ecke für Oesterreich brachte in der letzten Minute das Tor der Polen in große Gefahr und gelang es den Oesterreichern tatsächlich den Ball im polnischen Tor unterzubringen, doch hatte der Schiedsrichter bevor der Ball die Torlinie überschritten hatte, abgepfiffen. In der österreichischen Mannschaft war die Verteidigung und der Tormann sehr gut, der Angriff konnte sich gegen die gute polnische Verteidigung und den ausgezeichneten Fontowicz nicht durchsetzen.

Polen hat sich durch diesen Sieg an die Spitze der Tabelle um den Mitropacup gesetzt und führt mit 7 Punkten vor Oesterreich. Die Entscheidung über den Sieg im Mitropacup wird aber erst das Spiel Polen — Oesterreich, das in Prag stattfindet, bringen. Die Tabelle weißt gegenwärtig folgenden Stand auf:

1. Polen, 5 Spiele, 7 Punkte, 14 : 8 Tore.
2. Oesterreich, 6 Spiele, 6 Punkte, 14 : 15 Tore.
3. Ungarn, 5 Spiele, 4 Punkte, 9 : 12 Tore.
4. Tschechoslowakei, 4 Spiele, 3 Punkte, 9 : 11 Tore.

Das Vorspiel dieses Länderkampfes bestritten die Städtemannschaften von Krakau und Lodz, das die Krakauer Mannschaft überlegen 5 : 1 gewann.

Länderkampf Tschechoslowakei — Spanien 2 : 0 (0 : 0)

In Prag gelang es der Tschechoslowakei am Samstag die spanische Elf, die heute eine der besten Ländermannschaften Europas bildet, 2 : 0 (0 : 0) zu schlagen. Das Spiel war reich an spannenden Momenten und wurde die tschechoslowakische Mannschaft durch eine echt südländische Begeisterung des Publikums zum Siege geführt. Die Spanier hatten in der ersten Hälfte mehr vom Spiel und es sah stark nach einem Sieg ihrer Mannschaft aus, trotzdem auch die Tschechen gute Chancen hatten, die aber Zamorra durch glänzendes Spiel verhindern konnte. Nach der Pause kamen die Tschechoslowaken immer mehr auf. Dabei verschuldete ein Spanier durch Halten Silups im Strafraum einen Elfmeter den Hojer in der 17. Minute für Zamorra unhaltbar einspitzelte. Bald darauf kommt Svoboda nach einer Vorlage Silups zu freiem Schußwinkel und schon saß der Ball in der oberen Torecke. Die Tschechen drücken, von den begeisterten Zuschauern angefeuert weiter, doch macht Zamorra sogar Schüsse aus vier Metern Entfernung unschädlich. Auch die Spanier haben noch einmal Gelegenheit ein Tor zu schießen, doch geht der Ball über das Tor. Nach dem Schlußpfiff trug das Publikum die tschechoslowakischen Spieler auf den Schultern vom Platz.

Ein Mann schämt sich.

Von Kurt Münzer.

Sie liebten sich erst vier Wochen, als sie schon den Sinn des Lebens ineinander fanden. Nicht, daß einer ohne den anderen nicht mehr hätte existieren können! Aber was Glück und Freude hieß, konnte nur noch einer aus dem anderen holen.

Einmal versprach sie, nachmittags gegen fünf Uhr zu kommen. Morgens in der Frühe begann er zu warten. Was sage ich? Er hatte die ganze Nacht gewartet. Er wartete auf sie von einmal zum anderen. Wenn der letzte Schimmer ihres Kleides um die Ecke entschwand, begann er zu warten, daß der erste ihm wieder auftauchte.

Sie hatte gesagt: vielleicht. Es war nicht sicher, daß sie kam. Als es halb fünf war, wußte er: sie kommt nicht mehr. Er saß frierend, er ging fiebernd umher, er lauschte bleich nach der Treppe, glühend stand er am Fenster. Alle Verdächtigungen, alle Aengste, alle Enttäuschungen und Beschämungen erfüllten ihn.

Um fünf warf er den Mantel um, stülpte den Hut auf, lief fort. Es trieb ihn. Zu ihr war ein Weg von vierzig Minuten. Es begann zu regnen, fein, eisig. Die Straßen waren leer, trostlos. Die Bäume schauerten im Januarelend. Ein Stück Feld kam, Zäune, Lauben. Ein Bahndamm.

Eifersucht? Er dachte nicht. Wenn sie zu Hause war . . Warum war sie nicht gekommen? Wer war bei ihr? O, nie, nie würde er bei ihr zu läuten wagen, nie ertragen, ihr erschrockenes, entsetztes Gesicht zu sehen . . . Und wenn ihre Fenster dunkel waren? Wo weilte sie, wenn nicht bei ihm? Welch Geheimnis war da? Was trieb sie? Wen kannte sie, von dem er nichts wußte . . . ?

In dieser Minute erniedrigte er die Geliebte unendlich, er traute ihr alles zu, sah sie gemein, häßlich, lügnerisch, verräterisch. Mit verzweifelt inbrünstiger Liebe beschimpfte er sie. Und als ihr Haus erschien, schwur er sich: nie ihr zu verraten, was er in diesem Augenblick ihr angetan; schwur er sich, nie ihr sein Mißtrauen zu gestehen, nie zu bekennen, daß er spionierend ihr Haus umschlichen, ihr nachgeforscht, ihr aufgelauert habe; schwur er sich, nie von diesem eifersüchtigen Weg zu ihr zu erzählen, von dieser Gemeinheit seines Herzens. Umkehren, ehe er ihre Fenster gesehen! beschwor er sich. Aber er war kleiner, als seine Liebe —. Er lief, er sah — die Fenster waren dunkel . . .

Zwei Stunden war er fortgewesen. Als er wieder sein Zimmer betrat, saß die Geliebte am Fenster . . . Sie hatte sich ein wenig verspätet. Sie umschlang ihn. Seine Wangen waren vom Regen naß, seine Stirn vom Schweiß. Er glühte und zitterte am ganzen Leib: „Lieber, Geliebter mein, du hast mich so lange warten lassen. Wo warst du?“ Er küßte sie wild. Er schloß die Augen. Eine Scham ohne Maß erdrückte ihn. Sie lachte, sie fagte lustig: „Gesteh, es war ein heimlicher Besuch. Bei wem? Du warst bei einer anderen?“ Er schwieg, er sah sie an. Nichts als Schmerz war in seinen Augen. Beschämung, Demut. Man konnte alles daraus lesen. Sie verstummte. Ihr Lachen erlosch. Sie flüsterte: „Wo warst du?“ Er sagte endlich: „Ich kann es dir nicht sagen.“ Sie umarmte ihn. Flehend, inbrünstig. „Einzig Geliebter, du mußt, du mußt. Ich ängstige mich. Ich tue dir unrecht. Hilf mir. Wo warst du? Bei einer anderen? Hast du mir ein Unrecht angetan?“ Wenn er nicht schwieg, hätte er „Ja“ sagen müssen. Lieber und leichter lügen, lieber einen Betrug erfinden, als die gemeine Wahrheit gestehen, die eigene Erniedrigung und die der Geliebten. Sie war rein, war ahnunslos — und er ihr Spion! „Mein einzig Geliebter, wenn du nicht antwortest, gehe ich und komme nie mehr wieder. Ich werde dich immer lieben, aber ich gehe fort. Für alle Zeit, sprich, wenn du mich liebst. Darf ich an dich glauben?“ Er liebte sie, aber er sprach nicht. . . Sie band den Schleier vor ihr weißes Gesicht und ging . . . Er hielt den Schwur, sich selbst gegeben. Er verlor sie, um ihr nicht gestehen zu müssen, was er ihr in Gedanken angetan. Hätte er gestanden, wäre sie nicht vielleicht im tiefsten gekränkt gegangen? . . . Hatte sie unrecht, auf einer Antwort zu bestehen? Fragen über Fragen. Es handelte sich um Liebe . . . Das sagt alles und erklärt nichts. . . .

Nun ist viel Zeit darüber hingegangen. Sie hat geheiratet, und er, Junggeselle, geht noch oft — öfter als ich zu sagen wage — jenen verhängnisvollen Weg zu den nun verlassenen Fenstern. Dort steht er still. Er liebt sie, wie damals. Liebe — wenn es Liebe ist — treuer, größer, göttlicher als Liebe . . .

Schmeling offiziell anerkannt.

Wie aus New York mitgeteilt wird, hat die Boxbehörde von Cincinnati offiziell Max Schmeling den Weltmeistertitel zuerkannt.

Max Schmeling äußerte sich auf der Nachhausefahrt etwas ausführlicher über den Kampf und erklärte, daß es seine Taktik war, Sharkey in seinem Angriff sich zunächst ruhig austoben zu lassen, um zu sehen, was sein Gegner zu geben hatte.

„Er konnte mich nicht verletzen, er ist nicht ein so guter Kämpfer, wie ich dachte. Ich konnte deutlich fühlen, wie er in der vierten Runde anders kämpfte und in diesem Augenblick wußte ich, ich könnte ihn schlagen."

Der Ringrichter Barnes, dessen Scharfblick den Tiefschlag Sharkeys feststellte, ist von Beruf Optiker.

Niederlage türkischer Fußballer in Wien

In Wien gastierte am Samstag der türkische Fußballklub Galata Serail, der gegen den Wiener Sportklub ein Wettspiel austrug. Die Wiener siegten glatt 6 : 1 (4 : 0). Vor der Pause kamen die Wiener durch Kaplan (2) und Kneisel (2) zu vier Treffern und Eckenhofer und Kneisel vergrößerten den Stand auf 6 : 0. Dann erst gelang den Türken durch Sukhi der Ehrentreffer.

Der Mitteleuropäische Meister Ujpest siegt in Ostrau 8:1 (2:1).

Ujpest trat am Sonntag in Mähr.-Ostrau dem S. C. Mor.-Ostrava gegenüber und schlug ihn „spielend" 8:1 (2 : 1).

Die Ostrauer leisteten in der ersten Halbzeit noch halbwegs Widerstand, trotzdem die Ungarn bereits nach 20 Minuten 2 : 0 führten, wobei Spitz und Auer die Tore schossen. Ostrau kam durch Krystoff aus einem Elfmeter zu seinem einzigen Treffer. Nach der Pause waren die Ostrauer mit ihren Kräften fertig und die Ujpester erzielten durch Havas (5) und Spitz sechs weitere Tore.

Ungarische Dauerbestleistung für kleine Sportflugzeuge.

Aus Budapest wird berichtet: Das kleine ungarische Sportflugzeug „Rom" mit dem Karl Cassala im Vorjahr ohne Zwischenlandung von Budapest nach Rom flog, hat Freitag den Weltrekorddauerflug für kleine Sportflugzeuge an sich gebracht. Nachmittags um 4 Uhr hatte das Flugzeug 1033 Kilometer zurückgelegt und mußte wegen Erschöpfung des Betriebsstoffes landen. Damit ist der französische Rekord um 333 Kilometer überboten.

Davis-Cup mit Überraschungen.

Tschechoslowakei — Japan. Samstag begann in Prag der Daviscupkampf Tschechoslowakei — Japan, den man mit allgemeiner Spannung entgegensah. Es kamen die beiden Einzelspiele zur Austragung, aus denen Menzel nach dreistündigem Kampf einen Punkt für die Tschechoslowakei buchen konnte, während das zweite Treffen Kozeluh — Otha beim Stande 6 : 4, 4 : 6, 6 : 4 für den Japaner abgebrochen werden mußte. Menzel gewann nach hartem Kampf, in welchem um jeden Ball erbittert gekämpft wurde gegen Harada 9 : 11, 6 : 3, 7 : 5, 6 : 1.

Italien führt gegen Australien 2 : 0. Der in Mailand ausgetragene Davispokalkampf Australien — Italien erbrachte am ersten Tage eine große Ueberraschung, da es den Italienern gelang, den favorisierten Australiern beide Spiele abzunehmen. De Stefani besiegte Hopmann 6 : 3, 3 : 6, 6 : 4, 6 : 2 und de Morpurgo schlug Crawford in einem erbitterten Fünfsatzkampf 5 : 7, 6 : 2, 6 : 4, 3 : 6, 6 : 4.

Um den Wightmann-Pokal in Wimbledon

In Wimbledon fand die achte Austragung der Tenniskämpfe um den Wightmann-Pokal zwischen den Damen von England und Amerika statt. Miß Fry trat Mrs. Helen Wills-Moody gegenüber und verlor glatt 6 : 1, 6 : 1. Miß Jacobs schlug dagegen die Amerikanerin Mrs. Watson 2 : 6, 6 : 2, 6 : 4. Das anschließende Doppel brachte England den zweiten Punkt. Harvey, Fry siegten gegen Croß-Palfrey 2 : 6, 6 : 2, 6 : 4.

In den Einzelspielen des zweiten Tages schlug Helen Jacobs die Engländerin Fry 6 : 0, 6 : 3 und die Weltmeisterin Moody-Wills besiegte Mrs. Watson 7 : 5, 6 : 1. Die Amerikanerinnen führen somit 3 : 2.

Der deutsche Weltrekordmann Hirschfeld verunglückt.

Hirschfeld, der deutsche Weltrekordmann im Kugelstoßen ist durch einen Motorradunfall außer Gefecht gesetzt worden. Bei einem Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk wurde Hirschfeld vom Motorrad geschleudert und brach bei dem Sturz den rechten Unterarm.

Damit ist sein Start bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften am 4. und 5. Juli in Stamford Bridge hinfällig geworden.

Tennisländerkampf Ungarn — Polen.

In Warschau begann am Freitag der Länderkampf Ungarn — Polen, der nach dem Daviscupsystem ausgetragen wird. Polen führte am ersten Tag 2 : 0, wobei Warminski — Aschner 5 : 7, 6 : 4, 6 : 2 und Max Stolarow — Takacs 6 : 4 6 : 0, 7 : 5 schlagen konnte. Das am Sonntag ausgetragene Herrendoppel brachte den Ungarn den ersten Punkt. Aschner, Leiner schlugen die Brüder Stolarow 6 : 3, 3 : 6, 8 : 6, 6 : 4. Polen liegt damit 2 : 1 in der Führung und muß noch ein Herreneinzelspiel gewinnen, um aus diesem Länderkampf den die Ungarn allerdings nicht mit ihrer kompletten Daviscupmannschaft bestreiten, siegreich hervorzugehen.

Internationales Meeting in Warschau.

In Warschau begann am Samstag das auf zwei Tage angesetzte leichtathletische Meeting, an welchem neben den polnischen Athleten noch Tschechoslowaken und Finnländer teilnehmen. Am Sonntag wird auch der tschechoslowakische Langstreckenläufer Kosciak in die Kämpfe eingreifen.

Die wichtigsten Ereignisse des ersten Tages waren:

1500 Meter: 1. Petkiewicz 3 : 57, 2. Kusocinski, 3. Jokivirta (Finnland).

Kugelstoßen: 1. Heljasz 13.90, 2. Kivi (Finnland), 13.07.

Hochsprung: 1. Stanisley (Tschechoslowakei) 175 cm, außer Konkurrenz erreichte er 180 cm.

100 Meter: 1. Solt (Ungarn) 11 Sek., 2. Engel (Tsch.) um Brustbreite zurück.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Dienstag. 19,30 Prag: „Faust" von Gounod. 21,00 Berlin: „Don Sebastian von Portugal" von Donizetti.

Donnerstag. 19,30 Brünn: „Der Kuß" von Smetana. 19,30 Frankfurt: „Der Rosenkavalier" von Rich. Strauß. 20,30 Königsberg: „König für einen Tag", von Adam. 20,30 Mailand: „Freund Fritz" von Mascagni.

Freitag. 16,50 Riga: „Die Boheme" von Puccini. 19,25 Hannover: „Die neugierigen Frauen" von Wolf-Ferrari. 19,30 Wien: Wiener Staatsoper „Der Evangeliemann" von Kienzl. 20,30 Frankfurt: „Die Tochter des Tambourmajors" von Offenbach. 20,25 London: „Romeo und Julia" von Gounod. 2. Akt.

Samstag. 21,00 Moskau: „Fürst Igor" von Borodin.

Operetten.

Samstag. 20,00 Belgrad: Gräfin Mariza" von Kalman. 20,15 Wien: „Der Hofnarr" von Adolf Müller.

Konzerte.

Montag. 19,25 Berlin: 9. Symphonie von Beethoven. Furtwängler dirigiert.

Donnerstag. 13,30 Wien: Ungarische Musik. Zigeunerkapelle. 21,15 Berlin: Große Messe in D-Moll von Haydn.

Prosa.

Montag. 17,00 Berlin (und zahlreiche andere Sender): Prof. Albert Einstein „Das physikalische Raum- und Aetherproblem." 19,00 München (und zahlreiche andere Sender): John Galsworthy liest aus eigenen Werken.

Dienstag. 19,30 München: „Der chorische Tanz", Gespräch mit Marie Wigman. 20,00 Zürich: „Das Halsband", von Altendorf und „Goethe" von Friedell und Polgar.

Mittwoch. 19,30 Berlin: „Generationskampf?" Gespräch zwischen W. von Molo und E. Reinhardt. 20,50 Wien: „Das Attentat", Lustspiel von Karinthy.

Donnerstag. 19,00 Kaschau: „Das Glück" Drama von Przybyszewski.

Freitag. 12,00 Warschau: Eröffnungsreden des Pen-Club-Kongresses: Czerwinski und John Galsworthy. 19,15 Königsberg: „Egmont" von Goethe. 19,25 Hannover: „Die neugierigen Frauen".

Samstag: 17,00 Berlin: „Dramaturgie des politischen Theaters", Gespräch zwischen E. Piscator und F. Galbara. 18,05 Wien: Aus Walter von Molos Werken. Gesprochen von Hans Marr.

Bielitz

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz

Die Privatistenprüfungen über das Schuljahr 1929-30 beginnen am 16. Juni früh 8 Uhr mit der schriftlichen Prüfung.

Die Privatisten haben sich vorher in der Kanzlei anzumelden.

Die Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse beginnen am 30. Juni vormittags 10 Uhr mit der schriftlichen Prüfung.

Die Aufnahmsprüfungen in höhere Klassen finden am 26., 27., 28. und 30. Juni 1930 statt. Nur ausnahmsweise und gegen Vorweisung eines Krankheitszeugnisses sind Prüfungen nach den Ferien möglich.

Die Einschreibungen bezw. Anmeldungen zu diesen Prüfungen werden während des Monates Juni in der Direktionskanzlei in den Amtsstunden entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. der Tauf- bezw. Geburtsschein, 2. das letzte Schulzeugnis, 3. das Impfzeugnis, 4. Heimatschein, 5. zwei vollständig ausgefüllte und von den Eltern oder Vormündern unterfertigte Standesblätter, die beim Schuldiener im ersten Stocke erhältich sind (a 10 Groschen).

Bei der Aufnahme in die erste Klasse wird gefordert:

a) Kenntnis der grundlegenden Glaubenswahrheiten und Gebete,

b) Fertigkeit im Lesen und im fehlerfreien Schreiben der lateinischen und deutschen Schrift. Kenntnis der Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung dieser Regeln beim Diktandoschreiben.

c) in der polnischen Sprache, fließendes Lesen, richtiges Schreiben eines kurzen Diktats.

d) Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist unzulässig.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

15. Fortsetzung.

„Werde den Teufel tun, alter Gauner!" grollte Aronoso. „Benito, du wendest mir kein Auge von ihm; bei dem geringsten Versuch, den er oder ein anderer gegen uns wagt, schießt du ihn ohne Erbarmen nieder. Ich will euch gehorchen lernen! — Sprich jetzt, Joe, ich will dich dennoch anhören!" fuhr er, zu diesem gewandt fort.

„Aronoso", begann Joe, etwas stockend, „gebt uns noch heute nacht frei! Wir haben genug von dem Höhlendasein, und wollen augenblicklich in die Pampas zurück. Wir sind nicht so dumm, wie ihr vielleicht denkt, und durchschauen euch genau. Seit zwei Tagen merken wir allerlei Anzeichen. Hört selbst das Klopfen! Es ist hier nicht mehr geheuer. Die Toten klopfen. Zeigt uns jetzt sofort den Ausgang! Wir wollen frei sein, und verzichten auf alle weitere Beute!"

Unter den Räubern war wieder große Unruhe entstanden. Alle hörten auf das unheimliche Klopfen und Scharren über sich. Auch Aronoso zog die Stirn zusammen. Er war nicht abergläubisch, aber irgend etwas stimmte nicht da über ihnen. Sollte man ihren Schlupfwinkel erraten haben, waren es etwa gar Polizeispitzel? Benito und Aronoso wechselten einen kurzen Blick.

Unterdessen wurde die Unruhe unter den Leuten immer größer.

„Was redest du noch viel mit dem Schuft, schlag' ihn doch einfach tot, er hat uns ins sichere Verderben geführt!" schrien sie laut auf Joe ein.

„Ruhe, wer noch ein Wort ungefragt spricht, dem jage ich eine Kugel in den Leib! Und nun hört meine Antwort auf Joes Rede!" rief Aronoso aus.

„Ihr alle seid hiermit augenblicklich frei, and ich selbst werde euch zum Ausgang geleiten. Merkt aber auf, keiner von euch oder wenigstens nur wenige werden enttommen. Von dem Inspektor des Friedhofs über uns, der mit mir im Bunde steht. weiß ich, daß der Pieta del Morte samt seiner Umgebung unter strenger Bewachung liegt; ihr selbst mit eurem nächtlichen Lärm seid schuld daran. Man hat in der letzten Nacht unheimliche Laute aus den Grüften dringen hören und geht der Sache auf den Grund. Deshalb hielt ich euch länger als nötig hier fest. Aber kommt, ihr sollt euren Willen haben. Der Weg führt direkt an den Galgen, vielleicht auch für mich, aber mit Meuterern mag ich nichts mehr zu schaffen haben — kommt!"

Wildes Wutgebrüll erscholl auf Aronosos Rede.

„Er hat uns ins Verderben geführt, er muß sterben. Wir brauchen ihn nicht, wir werden selbst den Weg finden!"

Unaufhaltsam drängten sie vorwärts.

Da krachte ein Schuß. Ein Schrei ertönte, und Joe, der Anführer, wälzte sich getroffen am Boden. Benito hatte gut gezielt.

„Drauf, gebt's ihm, Rache für unseren Führer Joe!" schrien sie wild durcheinander.

Aronoso und Benito wurden hart bedrängt.

Da geschah plötzlich etwas Unvorhergesehenes, Unheimliches.

Die Decke über den Kämpfenden begann sich in der Mitte zu senken, und mitten unter sie stürzte eine Männergestalt.

„Die Toten kommen!" schrie einer entsetzt auf.

Von Furcht und Grauen gepackt, drängten sich alle der Wand zu und starrten erschrocken auf die plötzlich wie vom Himmel gefallene Gestalt. Auch Aronoso sah nicht wenig verblüfft aus; dann aber ging ein verschlagenes Lachen über sein Gesicht.

„Da habt ihr den Spuk, ihr Memmen!" lachte er höhnisch. „Einer, den man scheintot begrub, scheint sich hier zu uns Bahn gebrochen zu haben. Gebt dem armen Kerl einen anständigen Whisky, wenn ihr ihn nicht schon wieder ausgetrunken habt. Es muß eine verdammt kitzliche Sache sein, so im Sarg aufzuwachen! Verstopft und stützt auch das Loch da oben, damit wir nicht verraten werden, und nun nehmt Vernunft an, Kerls! Ich bin wirklich nicht abergläubisch, aber eins weiß ich gewiß", setzte er mit schlauem Gesicht hinzu. „Wer einem vom Tod Erweckten begegnet, hat von Stund' an Glück, daß er sich davor nicht mehr zu retten vermag! Behandelt den Mann wie einen Schutzheiligen, und seht zu, daß er am Leben bleibt! Wehe, wer ihm ein Haar krümmt! Er soll bei uns bleiben!"

Unbekümmert drehte sich Aronoso bei seinen letzten Worten um, und ging davon. Draußen am Eingang blieb er aber doch lauschend stehen. In der Höhle war es vorläufig still.

„Sie werden uns jetzt wieder wie Hunde gehorchen", sagte Aronoso. „Die Bande ist schrecklich abergläubisch; ha, ha, der Mann kam uns gelegen! Bleib' jetzt hier, Benito, ich muß nach der Villa, denn es ist spät geworden! Sollte uns wirklich Gefahr drohen, so kennst du ja den Weg; doch ich fürchte nichts!" Lachend entfernte sich der Bandenführer.

In der Höhle lehnten die Pampasräuber noch scheu an den Wänden und schauten mit furchtsamen, erschreckten Gesichtern auf den fremden Menschen.

Aerztliche Rundschau.

Sportglossen

Von Dr. med. **Worringen.**

Sport aus Gesundheitsrücksichten ist für manche Leute etwas Abscheuliches. Die meisten Menschen treiben Sport, weil es ihnen Spaß macht und sie treiben ihn dann auch, wenn sie wissen, daß er sie körperlich ruinieren wird.

Höchstleistungen im Sport sind notwendig, weil sie zur Nachahmung anspornen und das allgemeine sportliche Können fördern und steigern. Nur die Auswüchse eines einseitigen Sports sind zu verwerfen.

Schäden durch den Sport treffen immer nur einzelne, während die Schäden durch bewegungsfremde körperliche Verkümmerung im Kulturleben immer die große Masse betroffen haben.

Mancher Kulturmensch verlangt von seinem Körper, daß er sich aus geruhigem Leben heraus plötzlich gesteigerten Anstrengungen ohne weiteres anpaßt und wundert sich nachher über die Schäden, die durch den Sport an seinem Körper entstanden sind.

Wir Kultumenschen bedürfen zu jeder Art von Sport einer planmäßigen Vorbereitung, einer systematisch gesteigerten Gewöhnung, damit alle Organe sich in ihrer Kraft der geforderten Maximalleistung entsprechend umgestalten können.

Wird die sportliche Vorbereitung gut geleistet unter Berücksichtigung der Ergebnisse moderner Sportmedizin, werden nur als gesund festgestellte und vollerwachsene Personen zugelassen, so ist eine Schädigung durch den Sport so gut als ausgeschlossen.

Wenn einem gesunden Jugendlichen die volle Kraftthergabe schädlich sein sollte, so wäre es traurig um die Zukunft unserer menschlichen Rasse bestellt. Es muß für jeden Menschen die edelste Aufgabe sein, die ihm von der Natur verliehenen körperlichen Eigenschaften bis zu ihrer höchsten Vollkommenheit auszubilden.

Wenn wir Aerzte Höchstleistungen fordern, so denken wir vor allem an das Höchstmaß, das die Natur dem einzelnen bestimmt hat. Gerade wir Aerzte wissen, daß es nur wenigen möglich ist, außergewöhnliche Leistungen zu erzielen und daß nur eine dünne Scheidewand die Höchstleistung von einem letzten Sichausgeben trennt.

Jeder erfahrene Sportsmann weiß, daß der Sieg nicht allein vom Training, also von seinem Verdienst, sondern auch von der angeborenen Veranlagung abhängt, und daß der Nichtsieger oft noch mehr Bewunderung verdient, als der Sieger.

Die Vermehrung der tätigen Anteilnahme an der sportlichen Betätigung möglichst vieler, am besten des ganzen Volkes, ist wichtiger und wertvoller, als die Verbesserung der Rekorde um ein paar Zehntel Sekunden oder Zentimeter.

Die sportlichen Höchstleistungen eines einzelnen setzen, je größer sie sind, eine desto stärkere sportliche Durchdringung des ganzen Volkes voraus und können daher auch immer als Gradmesser der Tüchtigkeit und Fähigkeit eines Volkes angesehen werden.

Die Bereitschaft zu körperlichen außergewöhnlichen Leistungen wird durch eine Erregung des sympathischen Nervensystems erzielt; sie läßt sich bei sportlicher Betätigung trainieren und gibt dem Sporttreibenden körperliche Fähigkeiten, die ihm nicht mehr, wie dem Naturmenschen und dem Tier, instinktmäßig angeboren sind.

Als Folgen der Erregung des sympathischen Nervensystems werden die ermüdeten Muskeln lebhafter erregbar und erholen sich schneller, die Zuckerreserven in der Leber werden herangeholt, der Zuckergehalt des Blutes steigt an, die Muskulatur wird besser durchblutet und somit besser ernährt und dadurch endlich die Herztätigkeit gefördert.

Auch das bekannte körperliche Verhalten des Menschen im Zustande des Schrecks (Gänsehaut, kalter Schweiß, weite Pupillen etc.) ist nur durch eine Erregung des sympathischen Nervensystems zu erklären.

Untersuchungen an Sporttreibenden, die sich stark ausgegeben hatten, ergaben bei diesen Zuckerausscheidung im Urin. Dieser Befund ist ebenfalls auf die Erregung des sympathischen Nervensystems und auf die Mobilmachung der Zuckerreserven in der Leber zurückzuführen.

Durch die Erregung des sympathischen Nervensystems werden auch noch andere Stoffe ins Blut geliefert, und es ist möglich, daß diese Stoffe in entsprechender Weise auch seelische Eigenschaften (Mut, Willen und Tatkraft) zu Höchstleistungen steigern können.

Schützt das keimende Leben!

Gegenüber der verstärkten Agitation für die Freigabe der Abtreibung, wie sie mit vielfach irreführenden Mitteln in Versammlungen, in der Presse, im Film und neuerdings auch auf der Bühne betrieben wird, hält es der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes erneut für seine Pflicht, nachdrücklichst zu betonen, daß fr den Arzt in erster Linie die Erhaltung auch des keimenden Lebens beruflisches Gebot ist. Eine Unterbrechung der Schwangerschaft, die immer mit gewissen Schädigungen, häufig mit Lebensgefahr für die Schwangere verknüpft ist, kommt für den Arzt nur in Betracht wegen ernster Gefahren für die Gesundheit oder Leben der Schwangeren. Die Anerkennung der sog. „sozialen Indikation“ wäre bei der Verschwommenheit und Dehnbarkeit dieses Begriffes praktisch gleichbedeutend mit der Freigabe der Abtreibung, vor der aus oft betonten ärztlichen, sittlichen und bevölkerungs-thoretischen Gründen aufs entschiedenste gewarnt werden muß.

Wohl aber ist vom ärztl. Standpunkt aus immer wieder eine erhebliche Verstärkung aller staatlichen und fürsorgerischen Maßnahmen zu verlangen, die geeignet sind, den „Willen zum Kind“ zu fördern.

Narkose mit Rum.

Den Teilnehmern des Kongresses, den das englische Institut für Gesundheitspflege in Portmouth veranstaltet, ist Gelegenheit geboten, die Verhältnisse, unter denen die Chirurgen der englischen Flotte vor 125 Jahren arbeiten mußten, mit denen zu vergleichen, wie sie heute an Bord der modernen Schlachtschiffe bestehen. Der Admiral Sir Keyes, der den Kongreß im Namen der Flotte begrüßte, hat zu diesem Zweck die Delegierten zur Besichtigung des Hospitals oder, richtiger gesagt, des Verbandplatzes von Nelsons Schlachtschiff „Victory“ eingeladen. Sie erhalten dort ein instruktives Bild der Verwundetenpflege jener Zeit, als „dem Arzt kein anderes Betäubungsmittel als ein Schluck Rum und kein anderes Heilmittel als ein Teerpflaster“ zur Verfügung stand. Dem Besuch des Schlachtschiffes soll sich dann die Besichtigung des mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgerüsteten Hospitals eines britischen Kriegsschiffes und des Marinelazaretts in Haslar anschließen.

Neue Bekämpfungsart der Tuberkulose?

Untersuchungen des Gesundheitsdienstes der Vereinigten Staaten haben gezeigt, daß die Tuberkelbakterien in den Körperzellen des Menschen eine Art Zucker erzeugen und nur in den Zellen leben können, in denen gleichzeitig auch dieser Zucker enthalten ist. Werden die Tuberkeln von den zuckerhältigen Zellen getrennt, müssen sie zugrunde gehen. Ist hier eine Möglichkeit gegeben, die Krankheit zu heilen oder doch zu bessern, indem man den Zellen den Zukker entzieht? Während so schwere Folgen durch den von den Tuberkelbakterien erzeugten Zucker im Körper der Kranken hervorgerufen werden, schadet der Zucker dem Gesunden nicht im Geringsten.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.